

Arbeitsmarktprognose Rhein/Main 2002

IWAK-Unternehmensbefragung Herbst 2001

Vorbemerkung

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) führt seit 1995, gefördert durch den Planungsverband Frankfurt und in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern, dem Landesarbeitsamt Hessen und der Universität Frankfurt jährlich eine Unternehmensbefragung in der Region Rhein/Main durch. Die Untersuchung ist repräsentativ, d.h. die angegebenen prozentualen Anteile gelten für alle Betriebe in der Region. Die absoluten Zahlen in diesem Report beziehen sich auf die Grundgesamtheit der Stichprobe.

Ziel der Untersuchung ist es u.a., Einschätzungen der Unternehmen über künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten und Unvollkommenheiten auf dem regionalen Arbeitsmarkt zu identifizieren. Eine solche, auf die Zukunft gerichtete Unternehmensbefragung bietet allen Arbeitsmarktakteuren eine wertvolle Informationsbasis über erwartete Entwicklungen und Probleme auf dem Arbeitsmarkt.

Die Abgrenzung des Rhein/Main-Gebietes folgt der Einteilung des IHK-Forums und umfasst die in der folgenden Grafik aufgeführten IHK-Bezirke:



Bei der Befragung im Herbst 2001 wurden ca. 8000 Fragebögen verschickt. Als Rücklauf bekamen wir 1.406 auswertbare Fragebögen. Diese wurden nach Betriebsgröße und nach

Sektoren gewichtet, um Verzerrungen zu korrigieren. Nach der Gewichtung erfassen wir 209.031 Beschäftigte aus 10.172 Betrieben in der Region Rhein-Main.

Umschwung auf dem Arbeitsmarkt Rhein/Main? Betriebe erwarten einen Beschäftigungsrückgang um 2%

Nach den Ergebnissen der IWAK-Unternehmensbefragung wird bis Ende 2002 im Rhein-Main-Gebiet ein Beschäftigungsrückgang von 2,1% erwartet. Dies ist die schlechteste Beschäftigungsprognose seit Beginn der IWAK-Befragungen 1995. Besonders pessimistisch sind die Erwartungen bei den Handwerksbetrieben. Hier wird ein Rückgang um über 4% erwartet. Aber auch die bei den Industrie- und Handelskammern (IHK) gemeldeten Betriebe gehen von abnehmenden Beschäftigtenzahlen aus (-1,4%). Die

Prognose für den öffentlichen Sektor bzw. für die Organisationen ohne Erwerbscharakter ist mit -0,6% leicht negativ.

Diese negative Prognose kann überzeichnet sein, da die Beantwortung der Fragen überwiegend zwischen Ende September/ Ende Oktober erfolgte. Die Ereignisse am 11. September 2001 und deren Folgen dürften die Ergebnisse beeinflusst haben, in welchem Ausmaß wissen wir nicht.

Beschäftigungsprognose Rhein/Main bis Ende 2001

	Personalbestand 2001	Veränderung bis 2002 absolut	Veränderung in Prozent	Anzahl der Be- triebe
IHK	97.833	-1.373	-1,4	2.759
HWK	32.087	-1.370	-4,3	4.752
Staat/Organisat. o. E.	43.732	-280	-0,6	1.528
Nicht einzuordnen ¹	35.379	-1.403	-4,0	1.132
Gesamt	209.031	-4426	-2,1	10.171

Quelle: IWAK-Unternehmensbefragung 2001/2002

¹Es sind relativ viele Fragebögen bei uns eingegangen, die wir weder Industrie- und Handelskammern noch Handwerkskammern zuordnen konnten (eine Einordnung nach Wirtschaftszweigen oder Betriebsgröße ist aber möglich).

Nur der Sektor „Dienstleistungen für Unternehmen“ erwartet weiter einen Beschäftigungszuwachs - Beschäftigungsrückgang in allen anderen Branchen

Die Betriebe aus dem Bereich „unternehmensbezogene Dienstleistungen“ erwarten entgegen dem allgemeinen Trend auch bis Ende 2002 einen Beschäftigungsanstieg um ca. 2%. Aus diesem Sektor kamen auch in der Vergangenheit immer überdurchschnittlich positive Beschäftigungsprognosen. Für alle anderen Branchen ist die Progno-

se negativ. Dabei ist prozentual der höchste Rückgang im Bereich Verkehr, Nachrichten zu erwarten (-5,3%), in absoluten Zahlen wird der Stellenabbau im Verarbeitenden Gewerbe am stärksten ausfallen. Auch Banken/Versicherungen gehen von einem relativ starken Beschäftigungsrückgang aus (-4,3%).

Beschäftigungsprognose bis Ende 2002 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Bestand 2001	Veränderung absolut	Veränderung in Prozent	Anzahl Betriebe
Öffentl. Verwaltung, Verteid., Sozialv.	12.061	-72	-0,6	187
Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	18.886	-147	-0,8	932
Gastgewerbe	5.674	-80	-1,4	505
Sonst. öff. und private Dienstl.	9.500	-183	-1,9	688
Land-/Forstwirtschaft*	1.294	-26	-2,0	158
Erziehung und Unterricht	5.659	-144	-2,5	221
Verarbeitendes Gewerbe	48.039	-1.309	-2,7	1.346
Handel	33.383	-956	-2,9	2.245
Baugewerbe	12.058	-469	-3,9	1.143
Kredit, Versicherungen	15.208	-658	-4,3	244
Verkehr, Nachrichten	15.166	-798	-5,3	563
Energie, Bergbau*	2.045	-225	-11,0	43
Dienstleistungen f. Unternehmen	30.058	+638	+2,1	1.896
Gesamt	209.031	-4.429	-2,1	10.171

Quelle: IWAK-Unternehmensbefragung 2001/2002

* Die Anzahl der eingegangenen Fragebögen aus den Sektoren Landwirtschaft und Energie, Bergbau ist in zu gering, um repräsentative Aussagen für die Bereiche treffen zu können. Sie sind hier nur der Vollständigkeit halber aufgeführt

Auch wenn insgesamt die Beschäftigungsprognose so negativ wie in keiner der bisherigen Befragungen ausgefallen ist, lassen sich doch Branchen identifizieren, bei denen die Ergebnisse zumindest tendenziell den vergangenen Prognosen entsprechen und solchen, bei denen eine starke Trendwende erkennbar ist:

- Dienstleistungen für Unternehmen folgen wie erwähnt ihrem Trend in der Vergangenheit, können die ne-

gative Gesamtentwicklung jedoch nur mildern, nicht abwenden.

- Bezogen auf die Beschäftigungsentwicklung waren das Bau- und das Verarbeitende Gewerbe auch in der Vergangenheit problematische Branchen, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie in der aktuellen Befragung.
- Der öffentliche Bereich und die Organisationen ohne Erwerbscharak-

ter waren in den bisherigen Befragungen durch mehr oder weniger stagnierende Beschäftigtenzahlen gekennzeichnet. Die leicht negative Prognose von -0,6% überrascht insofern nicht.

- Eine Umkehrung des letztjährigen Trends ergibt sich bei den Kreditinstituten/Versicherungen sowie bei den sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Diese Sektoren zeichneten sich bisher durch positive Beschäftigungsprognosen aus. Für das kommende Jahr wird hier jedoch ein deutlicher Rückgang der Beschäftigung erwartet.

Es stellt sich die Frage, ob die negativen Entwicklungen innerhalb der einzelnen Branchen relativ einheitlich verlaufen, oder ob trotz negativer Bestandszahlen (Salden) auch Betriebe mit deutlich positiver Entwicklungen zu finden sind.

Werden nur die Branchen mit negativer Gesamtentwicklung betrachtet (also alle außer die unternehmensbezogenen Dienstleistungen), steht einem Beschäftigungsrückgang von 6.614 Stellen ein Zuwachs von 1.798 Stellen gegenüber (Saldo -4.816). Prozentual ergibt sich (bezogen auf die Gesamtbeschäftigtenzahl dieser Branchen) ein negativer Saldo von -2,7%. Dieser setzt sich aus einem Beschäftigungsanstieg um 1% und einem Rückgang um 3,7%. Die Beschäftigungsdynamik ist somit vergleichsweise gering.

Differenziert nach den einzelnen Wirtschaftszweigen zeigt sich, dass auch hier keine großen Abweichungen beobachtbar sind. Es lässt sich keine Branche identifizieren, die sich durch Betriebe mit starkem Beschäftigungsanstieg und gleichzeitig andere Betrieben mit starkem Beschäftigungsrückgang auszeichnet.

Beschäftigungsdynamik in Wirtschaftszweigen mit insgesamt negativer Prognose, Angaben in Prozent der Gesamtbeschäftigten in der jeweiligen Branche*

Wirtschaftszweig	Anstieg Beschäftigung um:	Rückgang Beschäftigung um:	Prognose insgesamt
Öffentl. Verwaltung, Verteid., Sozialv.	+0,9	-1,5	-0,6
Gesundheits-, Veterinär-, Soz.wesen	+1,0	-1,8	-0,8
Gastgewerbe	+1,8	-3,2	-1,4
Sonst. öff. und priv. Dienstleistungen	+1,6	-3,5	-1,9
Erziehung und Unterricht	+1,3	-3,8	-2,5
Verarbeitendes Gewerbe	+0,6	-3,3	-2,7
Handel	+1,4	-4,3	-2,9
Baugewerbe	+1,1	-5,0	-3,9
Kredit, Versicherungen	+0,8	-5,1	-4,3
Verkehr, Nachrichten	+0,6	-5,9	-5,3

Quelle: IWAK-Unternehmensbefragung 2001/2002

Beschäftigungsrückgang erstmals auch bei Kleinbetrieben - weiterhin Stellenabbau bei Großbetrieben

Positive Beschäftigungssignale in der Region Rhein/Main gingen in den vergangenen Jahren immer von Kleinbetrieben aus. Großbetriebe erwarteten dagegen zumeist einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen (vgl. IWAK - Reporte 1996-2000). Nach der neuesten Prognose wird in allen Betriebsgrößenklassen mit einer negativen Beschäftigungsentwicklung bis Ende 2002 gerechnet. Auch wenn absolut und relativ der höchste Rückgang bei den größeren Betrieben (>250 Beschäftigte) zu verzeichnen ist, über-

rascht vor allem der negative Trend in der Größenklasse 10-49 Beschäftigte. Hier wurde im letzten Jahr noch ein Wachstum von 2,3% erwartet, dem steht nunmehr ein Rückgang um 3,3% gegenüber.

Während die Kleinbetriebe in der Vergangenheit negative Beschäftigungsentwicklungen in der Region abmildern oder sogar umkehren konnten, tragen sie nunmehr ebenfalls zum Stellenabbau bei.

Beschäftigungsprognose bis Ende 2002 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse/ Zahl der Beschäftigten	Bestand 2001	Veränderung absolut	Veränderung in Prozent	Anzahl Be- triebe
1 bis 9	35.193	-193	-0,5	7.635
10 bis 49	43.638	-1.458	-3,3	1.996
50 bis 249	75.311	-906	-1,2	506
250 und mehr	54.889	-1.871	-3,4	35
Gesamt	209.031	-4.428	-2,1	10.172

Quelle: IWAK-Unternehmensbefragung 2001/2002

Eher negative Beschäftigungsentwicklung auch bis Ende 2003

Die Betriebe wurden auch nach der Entwicklung des Personalbestandes **bis Ende 2003** gefragt. Die Frage bezog sich allerdings nur auf eine qualitative Entwicklung der Beschäftigung (steigend, unverändert oder sinkend). Absolute Zahlen liegen für diesen Zeitraum nicht vor, die betrieblichen Angaben sind daher nur als Tendenzen zu interpretieren. Demnach wird auch mittelfristig keine positive Trendwende erwartet. Etwa 10% der befragten Betriebe erwarten einen Anstieg der Beschäftigung bis Ende 2003, über 17% dagegen einen Rückgang. Fast die Hälfte der Betriebe geht von unveränderter Beschäftigung aus, ca. ¼ konnte für diesen Zeitraum keine Angaben

machen. Besonders pessimistisch fallen die mittelfristigen Erwartungen in den Sektoren Baugewerbe, Handel und öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung aus. Hier erwarten jeweils ca. 24% der Betriebe einen Stellenrückgang. Dem gegenüber gehen im Baugewerbe nur 4,4% der Betriebe von einem Anstieg aus, im Handel sind es 8,5% und in der öffentlichen Verwaltung 7,5%.

Mittelfristig wieder eher positiv gestaltet sich die Prognose bei den Kreditinstituten, Versicherungen. Über 15% erwarten bis Ende 2003 einen Beschäftigungsanstieg, nur 12% einen Rückgang.

Trotz Beschäftigungsrückgang weiterhin Probleme bei der Besetzung offener Stellen

Laut der Befragung hatten im Herbst 2001 ca. 16% der Betriebe im Rhein/Main-Gebiet offene Stellen, die sie nicht besetzen konnten. Der Anteil der Betriebe mit Stellenbesetzungsproblemen liegt damit etwas unter dem der letztjährigen Befragung (18%), ist allerdings immer noch hoch – insbesondere angesichts des allgemein erwarteten Rückgangs der Beschäftigung.

Die Probleme bei der Stellenbesetzung konzentrieren sich weiterhin auf den höherqualifizierten Bereich der Facharbeiter und qualifizierten Angestellten.

Fast 76% aller offenen Stellen betreffen diese beiden Qualifikationsgruppen.

Dennoch sind immerhin 11,4% aller offenen Stellen Arbeitsplätze für Geringqualifizierte, 12,8% aller offenen Stellen sind Ausbildungsplätze.

In absoluten Zahlen ausgedrückt konnten insgesamt über 5.600 Stellen nicht besetzt werden. Hochgerechnet auf die reale Beschäftigtenzahl bedeutet dies, dass es ca. 50.000 nicht zu besetzende Stellen in der Region gibt.

Nicht zu besetzende Stellen in der Region Rhein/Main nach Qualifikationsgruppen

Qualifikationsgruppen	Anzahl der offenen Stellen	Anzahl Betriebe mit offenen Stellen	Anteil an allen offenen Stellen
an-, ungelernete Arbeiter, Angestellte mit einfachen Tätigk.	640	253	11,4
Facharbeiter	1.599	748	28,4
Angestellte mit qual. Tätigkeiten	2.673	711	47,4
Auszubildende	724	483	12,8
Gesamt	5.636	2.195	100,0

Quelle: IWAK-Unternehmensbefragung 2001/2002

Nicht zu besetzende Stellen vor allem im Dienstleistungsbereich

Sektoral ergeben sich erhebliche Unterschiede in der Stellenbesetzungsproblematik. Bezogen auf die Anzahl der Betriebe mit offenen Stellen bestehen die größten Probleme in den Bereichen Kreditinstitute und Versicherungen (30,7% aller Betriebe aus diesem Sektor) und dem Gastgewerbe (26,5%). Es folgen der Handel, die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen sowie das Verarbeitende Gewerbe mit jeweils ca. 17% der Betriebe.

Differenziert man sektoral nach der absoluten Zahl der offenen Stellen, zeigt sich, dass weiterhin die weitaus größte Anzahl offener Stellen im Bereich Dienstleistungen für Unternehmen besteht. Ca. 28% aller offenen Stellen in der Region sind in diesem Wirtschaftszweig zu finden. Den zweithöchsten Anteil an allen offenen Stellen haben die Kreditinstitute-/Versicherungen mit 16,2%, gefolgt vom Handel mit 12,4%.

Offene Stellen im Herbst 2001 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig (WZ)	Anzahl offener Stellen	Anteil an allen offenen Stellen	Betriebe mit offenen Stellen im WZ in %
Dienstl. für Unternehmen	1.585	28,1	15,7
Kredit, Versicherungen	915	16,2	30,7
Handel	700	12,4	17,1
Verarbeitendes Gewerbe	671	11,9	17,3
Baugewerbe	493	8,8	12,5
Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	404	7,2	12,5
Verkehr, Nachrichten	250	4,4	10,3
Sonst. öff. Und private Dienstl.	226	4,0	17,1
Gastgewerbe	219	3,9	26,5
Erziehung und Unterricht	121	2,1	16,7
Öffentl. Verwaltung, Verteid., Sozialv.	49	0,9	8,0
Gesamt	5.633*	100,0	15,8

Quelle: IWAK-Unternehmensbefragung 2001/2002

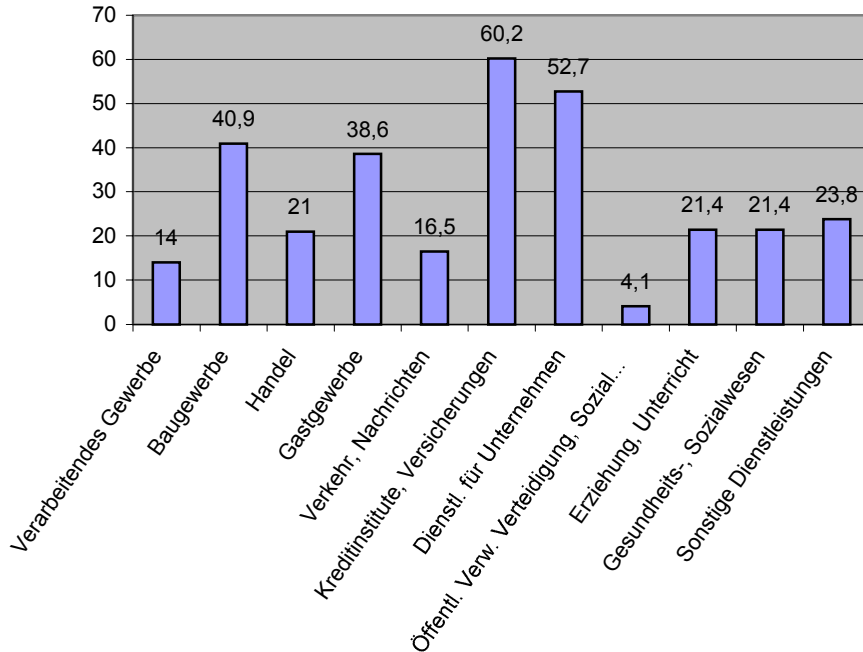
*Zu Gesamtzahl der offenen Stellen (5.638) fehlen hier 5 Stellen. Diese sind aus dem Bereich Energie/Bergbau und wurden aufgrund unzureichender Repräsentativität nicht tabellarisch aufgeführt

Mit den absoluten Zahlen der unbesetzten Stellen und ihren Anteilen lässt sich das Problem für die Region insgesamt beschreiben. Aussagefähiger über das Ausmaß der Stellenbesetzungsprobleme *innerhalb* der einzelnen Sektoren ist jedoch das Verhältnis der Zahl der offenen Stellen zu der Zahl der Beschäftigten in dem jeweiligen Wirtschaftszweig. Dass ein – gemessen an der Zahl der Beschäftigten - „kleiner“ Sektor auch nur geringe Anteile an allen offenen Stellen hat, ist zu erwarten. Dennoch können in diesem Sektor große Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung bestehen.

Gemessen an dieser Verhältniszahl ergibt sich auch eine andere Rangfolge

bezüglich der Stellenbesetzungsprobleme: Bei den *Kreditinstituten und Versicherungen* gibt es über 60 offene Stellen pro 1000 Beschäftigte, im Bereich Dienstleistungen für Unternehmen immerhin noch fast 53 offene Stellen. Das Verarbeitende Gewerbe hat zwar eine Vielzahl offener Stellen, gemessen an der Beschäftigtenzahl sind es jedoch „nur“ 14 offene Stellen pro 1000 Beschäftigte. Deutlich schwieriger ist dagegen die Situation im Baugewerbe (41 offene Stellen pro 1000 Beschäftigte) und im Gastgewerbe (39 offene Stellen pro 1000 Beschäftigte).

Offene Stellen pro 1000 Beschäftigte nach Sektoren

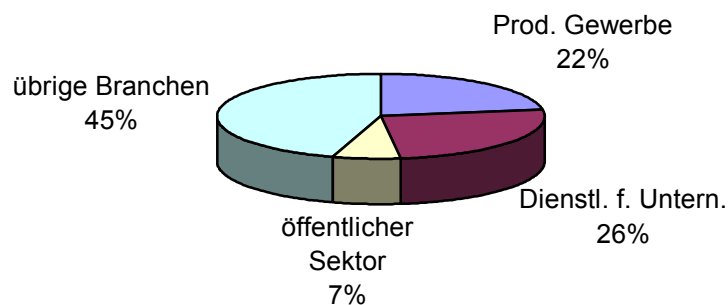


Unternehmensbezogene Dienstleistungen bieten auch Arbeitsplätze für gering qualifizierte Arbeitskräfte

Die angesprochenen unbesetzten Stellen für an- und ungelernete Arbeiter bzw. Angestellte mit einfachen Tätigkeiten konzentrieren sich auf wenige Branchen. Besonders hervorzuheben sind hierbei weiterhin die Dienstleistungen für Unternehmen. Ein Viertel aller offenen Stellen für diese Gruppe

ist in diesem Wirtschaftszweig zu finden. Insgesamt verteilen sich über 70% aller offenen Stellen für Geringqualifizierte auf Branchen aus dem Dienstleistungsbereich.

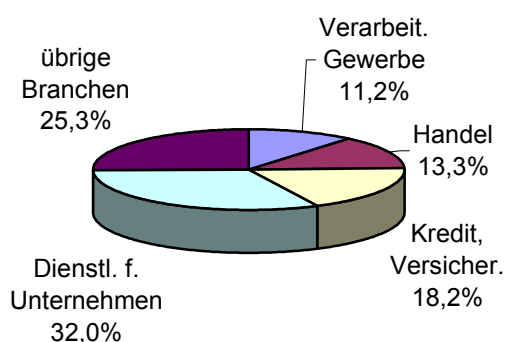
Verteilung der offenen Stellen für Geringqualifizierte



Auch die offenen Stellen für Fachkräfte verteilen sich im Wesentlichen auf wenige Branchen. Die weitaus meisten unbesetzten Stellen für höherqualifizierte Arbeitskräfte finden sich in den Bereichen Dienstleistungen für Unternehmen und Kreditinstitute/-

Versicherungen. Insgesamt ergibt sich bei den offenen Stellen für höher Qualifizierte fast die identische Verteilung wie bei der letztjährigen Befragung.

Verteilung der offenen Stellen für höher Qualifizierte



Zu den unbesetzten Ausbildungsplätzen ist anzumerken, dass hier die anteilig meisten Stellen im Verarbeitenden Gewerbe bestehen (23,5% aller offenen Stellen für Auszubildende), gefolgt vom Gastgewerbe (16,1%) und dem Gesundheits-/Sozialwesen.

Eine Differenzierung der Anzahl offener Stellen nach Betriebsgröße zeigt, dass sich ein Drittel aller offenen Stellen in Kleinbetrieben mit Beschäftigtenzahlen zwischen 1 und 9 befinden. Auch in Bezug zur Beschäftigtenanzahl

ist hier die Mismatchproblematik am größten: Auf jeweils 1000 Beschäftigte in dieser Klasse entfallen über 58 offene Stellen.

Über die anderen Betriebsgrößenklassen sind die offenen Stellen relativ gleichmäßig verteilt. Allerdings steigen die *Anteile der Betriebe* mit offenen Stellen mit zunehmender Betriebsgröße: 40% aller größeren Betriebe haben unbesetzte Stellen, bei Kleinstbetrieben sind es nur ca. 14%.

Anzahl offener Stellen in der Region Rhein/Main nach Betriebsgröße

Betriebsgröße	Anzahl offener Stellen	Anteil an allen offenen Stellen	Offene Stellen pro 1000 Beschäftigte	Betriebe mit offenen Stellen in Prozent
1 bis 9	2.051	36,4	58,2	13,9
10 bis 49	1.082	19,2	24,8	18,3
50 bis 249	1.672	29,6	22,2	33,0
250 und mehr	833	14,8	15,1	40,0
Gesamt	5.638	100,0	27,0	15,8

Quelle: IWAK-Unternehmensbefragung 2001/2002

Fazit

Nach der aktuellen Beschäftigungsprognose für die Region Rhein/Main, ist ein Beschäftigungsrückgang um über 2% bis zum Ende des Jahres 2002 zu erwarten.

Diese negative Tendenz gilt für nahezu alle Betriebsgrößenklassen und alle Wirtschaftszweige. Eine Ausnahme bilden lediglich die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, die gegen den Trend ein Beschäftigungswachstum von 2% erwarten.

Besonders auffällig ist hierbei die Entwicklung bei den kleineren Betrieben (10-49 Beschäftigte) und bei den Kreditinstituten/Versicherungen. Kleinbetriebe waren immer der „Beschäftigungsmotor“ in der Region und konnten den Stellenabbau der Großbetriebe zumeist kompensieren. Ähnliches gilt für die Kreditinstitute/Versicherungen, die sich in der Vergangenheit ebenfalls durch positive Beschäftigungsprognosen auszeichneten. Nun gehen beide Bereiche von einem überdurchschnittlich starken Beschäftigungsrückgang aus. Bei den Kreditinstituten, Versicherungen könnte dies ein vorübergehender Trend sein, die mittelfristige Prognose weist darauf hin, dass sich im Jahr 2003 der Beschäftigungsabbau nicht weiter fortsetzen wird.

Bezogen auf die Stellenbesetzungsprobleme in der Region haben sich gegenüber der letztjährigen Befragung kaum Unterschiede ergeben. Der Mis-

match in der Region bleibt ein Problem und zwar relativ unabhängig von den (quantitativen) Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt. Ob Stellenabbau oder Zunahme der Beschäftigung, der Anteil der Betriebe, die offene Stellen nicht besetzen können, liegt seit längerer Zeit zwischen 14% und 18% aller Betriebe.

Deutlich wird die Unabhängigkeit von Stellenbesetzungsproblemen und Beschäftigungsentwicklung vor allem anhand der Betriebe aus dem Bereich Kreditinstitute/Versicherungen. Trotz eines erwarteten überdurchschnittlichen Beschäftigungsrückgangs bestehen hier weiterhin erhebliche Stellenbesetzungsprobleme.

Es deutet somit einiges darauf hin, dass dort nicht nur ein Stellenabbau stattfindet, sondern sich Umstrukturierungsprozesse vollziehen, die den Austausch eines Teils der Belegschaft erfordern. Die Rekrutierung neuer Mitarbeiter mit dem erforderlichen Qualifikationsprofil scheint mit großen Schwierigkeiten verbunden zu sein.

Um konkretere Aussagen treffen zu können, ist allerdings eine Ursachenanalyse der Stellenbesetzungsprobleme erforderlich. Diese wird Bestandteil eines der nächsten IWAK-Reporte sein.